



# Gemeindebrief

Evangelisch-Lutherische Adventsgemeinde  
Iglesia Evangélica Luterana del Ecuador

**Juni - August  
2007**

## **In diesem Heft lesen Sie:**

Johannis	<i>Seite 2</i>
Aus dem Leben der Gemeinde	<i>Seite 3</i>
Kirchenkalender	<i>Seite 14</i>
Pfingsten	<i>Seite 16</i>
„evangelisch“: Gott	<i>Seite 17</i>
Aus Deutschland und der Ökumene	<i>Seite 20</i>
Kinderseite	<i>Seite 22</i>
Anschriften	<i>Seite 24</i>

Liebe Leserinnen und Leser,

über diesen Gemeindebrief möchte ich Sie herzlich als neue Gemeindepräsidentin grüßen! Wie schon der Vizepräsident, Horst Rosiak, im letzten Gemeindebrief erwähnte, wurde ich im Februar als seine Nachfolgerin gewählt.

Unser Vorstand ist eine sehr bunte und aufgeweckte Gruppe, ich denke wir werden die nächste Zeit aktiv und gerne zusammen arbeiten. Falls jemand Interesse hätte, zusätzlich aktiv mitzuarbeiten: Herzlich Willkommen, ebenso wie gute Ratschläge!

Ich selbst bin nun seit 10 Jahren in Ecuador, schon nach kurzer Zeit waren wir Mitglieder in der Gemeinde. Welche Zusammensetzung auch immer die Gemeinde hatte, in den ganzen Jahren war sie immer ein fester Punkt für mich und meine Familie. Die Verbindung von Glauben und Freundschaften war für mich und uns immer sehr wichtig. Hier kann man alle Themen und Fragen auf den Tisch bringen, und auch bei tiefen „Schicksalsschlägen“ wurde ich hier im Glauben und in der Freundschaft fest gehalten.

Wir sind eine kleine Gemeinde, und ich hoffe sehr, dass wir wachsen werden. Über die verschiedenen Veranstaltungen sprechen wir Jung und Alt an, für Kinder haben wir fast jeden Sonntag Kindergottesdienst, damit so auch sie gerne die Gemeinde besuchen und den evangelischen Glauben kennen lernen.

Ich hoffe, dass ich der Verantwortung gerecht werde, danke Horst für die lieben Wünsche im letzten Brief, und wünsche Ihnen eine schöne folgende Lektüre in diesem Gemeindebrief.

Bis bald (wie ich hoffe, in der Gemeinde!)

Sabine Hettler

Sommerzeit! Ferienzeit! Am 24. Juni begehen wir das Fest Johannes des Täufers, genau ein halbes Jahr vor oder nach dem Heiligen Abend. So wird das „erlebte“ Kirchenjahr exakt in zwei Hälften geteilt. (Genau genommen beginnt das Kirchenjahr ja am 1. Advent!) Drei Tage vor Johannis ist die Sommer-Sonnwende. Davon bekommen wir am Äquator nichts mit. In Skandinavien jedoch verschmilzt Mittsommer, der längste Tag des Jahres, an dem es im Norden kaum dunkel wird, mit dem Johannistag und wird mit großen Johannisfeuern als rauschendes Fest begangen. Der Sommer wird gefeiert, das viele Licht, die Farben, da sind die Sinne wach und die Herzen offen! Das mitzufeiern ist ein Erlebnis!



Die einzige seriöse Quelle über Johannes den Täufer neben den Zeugnissen im Neuen Testament (Markus 1 und 6 mit Parallelen sowie die Geburtslegenden in Lukas 1) ist der Bericht des Flavius Josephus, eines aus einer jüdischen Priesterfamilie stammenden Pharisäers, der - zwielichtigen Charakters - als Günstling der flavischen Kaiser über das Judentum schrieb, um es Griechen und Römern verständlich zu machen. Seine um 93/94 entstandene Schrift "Jüdische Altertümer" (Antiquitates Iudaicae) enthält folgende Darstellung des Täufers: "Johannes, genannt der Täufer, ist ein vorbildlicher Mensch. Seine Lehre ist: Die Juden sollen sich darin üben, Gutes zu tun, nämlich gerecht gegen andere Menschen zu sein und Gott zu verehren. Das vorausgesetzt sollen sie zur Taufe zusammenkommen. Diese Taufe ist nach seiner Lehre nur dann vor Gott wertvoll, wenn der Mensch durch das Ausüben von Gerechtigkeit im Innern schon gereinigt ist, und die Taufe nur noch zur Heiligung des Körpers dient, nicht aber zur Vergebung aller möglichen Sünden."

Dies dürfte eine bewusste Umdeutung für den römischen Geschmack sein. Aber gerade so kann sie - aus dem Gegensatz heraus - zu dem berühmten Fingerzeig des Johannes im Isenheimer Altar von Mathias Grünewald auf Christus und sein Evangelium werden. (Das Bild hier oben greift diese Motiv auf!) Denn es ist nicht so, dass wir uns am eigenen Schopf aus dem Sumpf ziehen könnten oder müssten. Durch das Zeugnis des Geistes in Wort und Sakramenten dürfen wir gewiss sein, dass Gott uns Sündern gnädig ist, egal wie gut oder schlecht es uns gelingt, gerecht, gut und innerlich rein zu werden. Wir sind gerade nicht die Summe unserer Leistungen; wir sind auch nicht das, als was wir von den Menschen angesehen werden. Was wir in Wahrheit sind, wird allein durch Gott bestimmt, die Instanz des Absoluten. In seinen Augen – so verstehen wir die Pointe der Verkündigung von Jesus, den wir als Christus, den ersehnten Messias der Juden ansehen - sind wir auch als Sünder, die sich von ihm abwenden und gegen ihn aufbegehren, gerechtfertigt. Das kann und soll uns gerade in Selbstzweifeln und Traurigkeiten trösten. Dadurch werden wir unseres christlichen Glaubens froh. Und so können wir fröhlich und entspannt Ferien genießen.

So grüße ich Sie zur Jahresmitte und zum Beginn der Ferienzeit.

Ihr Pfarrer Dr. Rüdiger Schloz

## Aus dem Leben der Gemeinde

### Jahreshauptversammlung am 25. Februar 2007

Zu Beginn der Versammlung gab Horst Rosiak, Präsident unserer Kirchengemeinde von Februar 2005 bis Februar 2007, einen informativen Bericht zur Lage der Gemeinde.

Hartmut Hennig als Schatzmeister stellte knapp und präzise die Bilanz vor. Die Einnahmen sind, wie bekannt, immer ein kritischer Punkt: Wir brauchen mehr finanzielle Unterstützung der Mitglieder, und wir brauchen mehr Mitglieder, um mehr Einnahmen zu erreichen.

Pfr. Dr. Schloz bedauerte die im Vorjahr erfolgte Kürzung des Religionsunterrichts im Colegio Alemán. Gerade für die höheren Klassen wäre es wichtig, Gelegenheit für die kritische Auseinandersetzung mit dem Glauben zu haben. Auch wurde die Frage gestellt, was die Gemeinde tun kann, um das Interesse der evangelischen Bildungsschicht am Gottesdienst und am Leben der Gemeinde zu vermehren.

Die anschließende Vorstandswahl brachte folgende Veränderungen:

Bettina de Arroyo tritt aus familiären Gründen als Vizepräsidentin zurück. Charlotte Fellenberger-Guerrero gibt das Amt der Schriftführerin ab.

Als neuer Vorstand wird gewählt:

**Sabine Hettler** als Präsidentin und **Horst Rosiak** als Vizepräsident, **Hartmut Hennig** als Schatzmeister und **Annelie Gareis** als Schriftführerin. Beisitzer sind: **Michael Kranen**, **Andrea Kundt**, **Anke Naumann** und **Ruth Rödel**.

Als Vertreter der deutschen Gemeinde für den Consejo Directivo der Gesamtkirche sind entsandt:

**Eva Romo** und **Dietmar Menschig** als Hauptvertreter, **Bettina de Arroyo** und **Sabine Hettler** als Stellvertreter. Der Pfarrer ist von Amts wegen Mitglied des CD, Charlotte Fellenberger-Guerrero nimmt als Sekretärin ohne Stimmrecht an den Sitzungen teil.

Im Verlauf der Sitzung wurde Horst Rosiak für seine kompetente Arbeit als Präsident in den letzten 2 Jahren herzlich gedankt; ebenso dafür, dass er als Vizepräsident weiterhin zur Verfügung steht. Charlotte Fellenberger-Guerrero wurde Dank ausgesprochen für die Arbeit im Sekretariat und für die Tätigkeit als Schriftführerin; Gerhard Gareis dafür, dass er sich um die Kirchenmusik kümmert.

Wir wünschen unserem neuen Gemeindevorstand Gottes Segen für die verantwortungsvolle Arbeit!

(Sabine Hettler)



### **IELE-Jahreshauptversammlung und Culto Unido am 4. März 2007**

Am Sonntag, dem 4. März, fand in einem festlichen, mit einigen dreisprachigen Liedern versehenen Culto Unido die satzungsgemäße Jahreshauptversammlung unserer Advent-Gemeinde statt.

Im neuen **Consejo Directivo** sind: als Präsident Dr. jur. Carlos Ramos, als Vizepräsident Dr. med. vet. Germán Salazar, als Schatzmeister weiterhin Tom Edwards, als Schriftführer Dietmar Menschig.

Weitere Vertreter sind für die spanischsprachige Gemeinde Ángel Pauta und Gladis Montaluisa, für die deutsche Gemeinde Sabine Hettler und Eva Romo, für die englischsprachige Gemeinde Holy Inureta und Bruce Rydbeck. Die drei Pfarrer gehören dem Consejo Directivo von Amts wegen an. Charlotte Fellenberger-Guerrero nimmt als Gemeindesekretärin an den Sitzungen teil. Nach dem Gottesdienst wurde in einer gemeinsamen kleinen Feier draußen vor der Kirche eine Jacarandá gepflanzt; und dann gab es endlich im Patio den reichhaltigen Sonntagsbrunch!

(dsz)



### **Osterbazar 2007**

Am 24. März fand auch heuer wieder der traditionelle Osterbazar unserer Gemeinde statt. Zirka 20 Anbieter hatten ihre Verkaufsstände auf dem Gelände unserer Kirche aufgebaut. Auch die Gemeinde selbst verkaufte an einem Tisch Osterschokoladen und andere Osterartikel. Die meisten dieser Artikel waren von Freunden und Bekannten aus Europa mitgebracht worden. Für das leibliche Wohl der Besucher sorgte als Grillmeister Hartmut Hennig, unterstützt von Horst Rosiak. In bewährter Weise boten die Damas Alemanas Torten und andere Leckereien als Nachspeisen an. Zur Eröffnung des Bazars um 10 Uhr waren noch wenige Leute erschienen, aber im Laufe des Tages kamen immer mehr Besucher, so dass wir alle Hände voll zu tun hatten. Auf der Wiese vor der Kirche boten, wie immer, Kinder ihre nicht mehr benutzten Spiele, Bücher und Ähnliches an, um ihr Taschengeld etwas aufzubessern. Insgesamt war es eine erfolgreiche Veranstaltung, die auch für eine Aufstockung unserer Gemeindekasse sorgte.

(Gerhard Gareis)

## Seder - Abendmahl

Am 5. April wurde unsere Kirche umgeräumt, diesmal, um eine neue Form des Gottesdienstes am Abend des Gründonnerstags zu feiern: Das Seder-Abendmahl. Pfarrer Schloz offenbarte uns die Möglichkeit, die jüdische Tradition in Bezug auf das Erzählen über den Auszug der Israeliten aus Ägypten tiefer zu verstehen... Bei diesem Abendmahl nahmen Zeremonien in festlicher Stimmung, das Vorlesen der „Haggada“ und ein Mahl zentrale Stellung ein. Geregelt Schritte waren einzuhalten wie z.B. bei Kerzenlicht Mazzen, ungesäuertes Brot, als Symbol der einzigen während des Auszuges möglichen Ernährung zu essen; insgesamt vier Gläser Wein (diesmal Traubensaft, da auch Kinder erwartet wurden) trank man an dazu bezeichneten Stellen, um die vier Ausdrücke der Erlösung, die in der Bibel gebracht werden, zu symbolisieren; Bitterkraut deutete auf die Bitterkeit der Versklavung durch die Ägypter hin; Charoset, eine Mischung aus Äpfeln, Feigen, Nüssen und Wein symbolisierte den Lehm, aus dem unsere Vorfahren die Ziegel für die Bauten des Pharao herstellten; das Gemüse, wie die Petersilie wurde vor dem Essen in Salzwasser eingetaucht, das die Tränen der Israeliten in der ägyptischen Knechtschaft symbolisiert; Hände wurden einander gewaschen... So wurde diese einmal ganz andere Feier zu einem Mahl der Gemeinschaft... ein gemeinsames Essen des Nachdenkens, der Freude, der Hoffnung. Alle Teilnehmer fanden diesen besonderen Gründonnerstag sehr feier-

lich und würden gerne nächstes Jahr, dann auch in Begleitung der Kinder der Gemeinde, erneut an dem Seder-Abendmahl teilnehmen

(Claudia Chrambach)

## Karwoche und Ostern in unserer Kirche

Es war eine richtig feierliche, österlich-fröhliche „Semana Santa“, wenn man sie als ganze miterleben durfte:

Am **Gründonnerstag** gab es die „Seder-Abendmahls-Feier“ (vgl. den Bericht von Claudia Chrambach), den **Karfreitag** feierte die englisch-sprachige Gemeinde mit knappen biblischen Texten und vielen Meditationen aus J. S. Bachs Matthäuspassion. Mit dem Näherrücken des Todes Jesu wurde es in der Kirche immer dunkler, wegen der Dämmerung und weil von den Kerzen am Altar eine nach der anderen gelöscht wurde, bis schließlich die letzte verlosch, begleitet von einem dumpfen und schrill dissonanten Klavier-Sound, der einem die Gänsehaut den Rücken hinunterlaufen ließ. Das anschließende Verlassen der dunklen Kirche in völligem Schweigen ließ den tiefen Eindruck dieser Feier lange nachhallen!

Am **Karsamstag** ging's dann im Patio munter und bunt zu: Eine fröhliche Kinderschar aus Krabbelgruppe und Kindergottesdienst war fleißig beschäftigt, mit mütterlicher Hilfe dem Osterhasen die Arbeit zu erleichtern, teils an ausgeblasenen Eiern, die dann an gelb leuchtenden Ginsterzweigen

aufgehängt wurden, zum größeren Teil aber wurden hart gekochte Eier für das bevorstehende Osterfrühstück verschönert. In der Kirche wurde derweil auf der Orgelempore für den musikalischen Part des Ostergottesdienst geprobt: ein richtiges kleines Orchester mit Klavier, Cello und zwei Blockflöten, und allen machte es große Freude!



Am **Ostersonntag** prangte die Kirche im Schmuck der Blumen von Martha Reeson und der mit Hilfe von Vreni Coronel aus der katholischen Schwestergemeinde dekorierten Osterkerze. Eine stattliche Besucherzahl ließ Gesänge und Gebete wunderbar volltönig klingen, und der Kreativität von Kindern und Eltern waren keine Grenzen gesetzt, als erstere im Rahmen der Predigt die 7 Alpträume der Maria Magdalena, letztere deren österliche Hoffnungen und Sehnsüchte auf kleinen bunten Karten darstellten und anschließend der Gemeinde erläuterten.

Nach diesen Verausgaben tat das reichhaltige Osterfrühstück in großer Runde unten in der liebevoll vorbereiteten Sala Grande richtig gut.

## Vortrag des deutschen Botschafters Dr. Sproedt

Am 10. Mai hat uns Botschafter Dr. Bernd Sproedt einen Vortrag über Erfahrungen in seiner zu Ende gehenden Berufslaufbahn als Diplomat gehalten, den die 28 Anwesenden als sehr interessant und informativ, farbig und lebendig empfanden. Man erhielt wirklich ein Bild von diesem Beruf – und auch von unserem Botschafter, der sehr persönlich und anschaulich redete. Dafür haben wir sehr zu danken.

Dr. Sproedt machte deutlich, wie wenig ein Diplomat Herr seiner eigenen Entschlüsse ist. Er steht seinem Dienstherrn, dem Auswärtigen Amt, praktisch uneingeschränkt zur Verfügung, „wird gelebt“, wie der Botschafter es zugespitzt formulierte. Er schritt das Spektrum des Berufs an vier Stichwörtern entlang ab: Ein Botschafter muss vor allem berichten, als Auge und Ohr des Außenministeriums vor Ort, sodann vieles verhandeln, als der verlängerte Arm von Berlin in Quito, er ist Repräsentant der Bundesrepublik Deutschland und hat eine Behörde zu verwalten. Es sei eine Fehlerwartung, wenn Landsleute vom Botschafter mehr Zuwendung erhofften. Zu drei Vierteln oder mehr seiner Zeit und Kraft müsse er für die Ecuadorianer tätig sein. Auch die Leitung der Botschaft erfordere viel Aufmerksamkeit. Das Feld der Krisenintervention habe sich wegen der gestiegenen Mobilität ständig erweitert, doch sei es auch sehr befriedigend, wenn man Menschen in kritischen Lagen helfen können. Anschließend gab es noch einen munteren Stehkonvent im Saal Reunión mit Snacks und Getränken. (rsz)

## **Bibelabende: Die Wurzeln Israels**

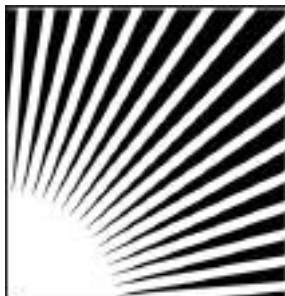
Ich habe mich gefragt, ob es möglich ist, eine Darstellung der vier Bibelabende über so ein komplexes Thema auf einer Seite im Gemeindebrief unterzubringen. Die Antwort ist einfach: Nein, es ist unmöglich. Noch mehr: nach zwei Bibelabenden mussten wir feststellen, dass dieses umfassende Wissensgebiet von den Vätergeschichten (Abraham, Isaak und Jakob) bis zur Landnahme in Kanaan durch die –späteren– Israeliten, kaum in vier Bibelabenden bewältigt werden konnte. Aber letzten Endes ging es auch nicht darum, etwas „zu bewältigen“, sondern ein historisches Gefühl zu bekommen für das in den fünf Büchern Mose und im Buch Josua von Abraham bis zur Landnahme Berichtete. Dr. Schloz erzählte uns immer zuerst in Kürze die biblischen Inhalte und ging dann auf die möglichen historischen Hintergründe ein. Waren die Stammväter Abraham, dessen Sohn Isaak und Enkel Jakob tatsächlich historische Gestalten? Und wenn es sie gab, wo und wie haben sie gelebt?

Es wird angenommen, dass es sich bei den Erzvätergeschichten um ursprünglich selbständige Stammestraktionen

gehandelt hat, die sekundär zu einem Verwandtschaftssystem zusammengefügt wurden. Und wo? Sie waren Nomaden, Aramäer, die ursprünglich aus Arabien in das Gebiet des „fruchtbaren Halbmondes“ gezogen waren. Sie lebten in Zelten und zogen mit ihren Viehherden umher. Die drei Stammväter gehören ursprünglich zu verschiedenen Aufenthaltsorten, die in der Bibel erwähnt werden, und –historisch gesehen– muss es nicht einmal sein, dass eine Verwandtschaft zwischen ihnen bestand. Festgehalten werden kann aber, dass es sehr wahrscheinlich ist, dass Abraham, Isaak und Jakob wirklich historische Gestalten waren.

An die Geschichte der Stammväter schließt die Geschichte von Josef an, der nach Ägypten verkauft wurde. Diese Geschichte ist mit Sicherheit eine Novelle, die eine Verbindung zum Auszug aus Ägypten (Exodus) herstellen soll.

Am dritten Bibelabend standen die Geschehnisse um den Auszug des „Volkes Israel“ aus Ägypten im Mittelpunkt. Ich habe das „Volk Israel“ in Anführungszeichen gesetzt, weil zu diesem Zeitpunkt (anhand der regierenden Pharaonen bestimmbar: ca. 1290



**Jesus Christus spricht:  
Lasst euer Licht leuchten  
vor den Leuten, damit sie  
eure guten Werke sehen  
und euren Vater im Himmel  
preisen.**

Monatspruch Juli 2007, Matthäus 5,16

-1194 v. Chr.) der Name Israel noch nicht erwähnt wurde. Die versklavten Menschen in Ägypten waren – historisch gesehen – eine semitische Sippe (es gibt sogar Namen für sie: „Schasu-Leute“ und „Hapiru-Leute“), die zu Bauarbeiten herangezogen wurden. Moses selbst ist sehr wahrscheinlich diejenige historische Figur, die dieser Volksgruppe den Jahwe-Glauben brachte. Die biblische Geschichte des Auszugs aus Ägypten mit den vorangehenden sieben Plagen für den starrköpfigen Pharao, der die Sklaven nicht entlassen wollte, das Wunder am Schilfmeer, der Aufenthalt am Berg Sinai und die Wüstenwanderung bis zum Tod Moses (alles zu finden im 2. bis 4. Buch Mose) wurden an diesem Abend besprochen.

Am vierten und letzten Bibelabend, der sich dieser Thematik widmete, wurden die Landnahme, wie sie im Buch Josua dargestellt wird und die geschichtlichen Hintergründe in dieser Zeit besprochen. Im Zentrum der Thematik stand die Besiedelung Kanaans durch die vorher erwähnten Hapiru-Leute und andere Sippen, die zur gleichen Zeit ankamen und sesshaft wurden. Historisch gesichert ist, dass um ca. 1200 bis 1000 v. Chr. ein allgemeiner Niedergang der Stadtstaaten Palästinas stattfand und zahlreiche Städte zerstört wurden. Gleichzeitig wurden neue Dörfer gegründet, vor allem in den Bergregionen, die damals noch dicht bewaldet waren. Zu dieser Zeit begann die Bevölkerung die Bergwälder zu roden und Terrassen anzulegen. Wahrscheinlich fand diese „Landnahme“ nur teilweise kriegerisch, meistens aber einfach unterwandernd

oder infiltrierend statt. Ja, es gibt auch Hinweise auf friedliche Koexistenz, die in einigen Fällen sicher gegeben war. Erst im Laufe der Landnahme von Kanaan durch die „prae-israelitischen Stämme“ entstand langsam ein zusammengehöriges Volk Israel. (Annelie Gareis)

### **Bericht von der Konferenz der Pfarrer und Gemeindevertreter in Venezuela vom 16.-22. April 2007**

Alle 2 Jahre findet eine Konferenz von Pfarrern, Pfarrfrauen und Gemeindevertretern der deutschen evangelischen Gemeinden im nördlichen Lateinamerika von Mexiko bis Bolivien statt. Neben der Berichterstattung gegenüber der vertraglich verbundenen EKD dient die Konferenz vor allem dem Austausch der Teilnehmer sowie ihrer Fortbildung. Da die deutschen Gemeinden in Paraguay, Uruguay, Brasilien, Argentinien und Chile in die jeweiligen Landeskirchen integriert sind, nehmen sie an dieser Konferenz nicht teil. Tagungsort war das Hotel Selva Negra in der als besonders sicher geltenden Colonia Tovar, etwa 70



Kilometer von Caracas entfernt. Diese Kolonie wurde ab 1841 von südbadischen Immigranten im heute noch vorherrschenden Fachwerk-Stil ihrer Heimat aufgebaut, um den Bevölkerungsschwund nach Erdbeben und Pestepidemien und die damit verbundenen Versorgungsprobleme auszugleichen. Das deutsche Aussehen der Bewohner hat sich allerdings besser erhalten als die deutsche Sprache, die heute nur noch von annähernd einem Drittel der Bevölkerung gesprochen wird und mangels Verankerung im Schulunterricht drastisch weiter schwindet.

Aus den Kurzberichten zu Beginn der Konferenz wurden die unterschiedlichen Gegebenheiten der einzelnen Kirchen deutlich.

**Mexico** ist mit 1200 Kirchenmitgliedern, 1 1/2 Pfarrstellen und mehreren Außenstellen die weitaus größte Gemeinde.

**Guatemala** hat mit der erklärten Absicht „Wir wollen wieder besetzbar bleiben!“ eine beachtliche Mitgliedersteigerung geschafft, und vor allem durch externe Evaluierung und anschließende zweckmäßigere und sparsamere Umstrukturierung der kirchlichen Angebote eine verantwortungsvollere Verwendung der zur Verfügung stehenden Geldmittel eingeleitet.

**Costa Rica**, mit 83 zahlenden, 220-230 getauften Mitgliedern und ca. 40 Besuchern pro Gottesdienst, arbeitet ohne Sekretärin, nur mit einem e-mail-Verteiler für ca.100 Adressen. In den von

den „Reise-Pfarrämtern“ Guatemala und Costa Rica durch etwa 6 Gottesdienste pro Jahr mit betreuten Nachbarländern **Nicaragua, El Salvador, Honduras** und **Panama** gibt es keine festen Gemeinden, sondern diese setzen sich jeweils neu zusammen, abhängig vom Interesse und Engagement der Mitglieder auf Zeit aus Politik, Wirtschaft und Schule, der Einstellung des gerade amtierenden Botschafters und anderen Variablen. Zur Zeit arbeiten in diesen Ländern 2 fertig ausgebildete Pfarrer und 1 Pfarrerin als „Auslands-Vikare“, also in einem bescheidenen Rechts- und Besoldungsstatus in und mit den dort bestehenden lutherischen Kirchen.

Die gastgebende Gemeinde in Caracas, **Venezuela**, beklagt den Mangel an Neuzugängen und Taufen, den Rückgang der Finanzen durch Wegzug von Mitgliedern, bedingt durch die politische Situation, und als unmittelbare Folge das Fehlen von Kandidaten für den Gemeinderat und andere ehrenamtliche Aufgaben. Für den Religionslehrer gibt es nur noch bis Oktober ein Visum; ob die Regierung den Unterricht danach weiter genehmigen wird, ist ungewiss.

Der Bericht aus **Kolumbien** klang erfreulicher: Obwohl das Umfeld nicht gut sei, merke man es nicht eigentlich. Die Deutsche Botschaft verweist in ihrem Internet-Auftritt auf die Kirche, und die Gemeinde konnte eine Ausstellung der IHK auf das Kirchengelände holen. Das vor 35 Jahren begonnene Kindergarten-Projekt „Asociacion San Mateo“ hat sich durch gute Arbeit im Grunde überflüssig gemacht,

da die Bevölkerung des Barrio heute eher dem Mittelstand angehört; eine Neuorientierung auf einen anderen Standort in einem bedürftigen Barrio wird vom Vorstand jedoch unter Hinweis auf die davon betroffenen 30 Mitarbeiter hinausgeschoben.

Die deutsche Gemeinde in Lima, **Peru**, hat um die 150 Mitglieder, die durchschnittlich Gemeindebeiträge von 280.- bis 300.- Dollar zahlen. Die finanzielle Lage ist auch sonst gut durch Hochzeiten und Konfirmationen, Oster- und Pfingstmarkt sowie ein Luther-Essen im November (bei Kerzenschein, Kellnern in Kutten und altdeutschen Speisen).

Die Gemeinde in La Paz, **Bolivien**, die 50 zahlende Mitglieds-Familien hat, wird ab August keinen von der EKD entsandten (d.h. voll finanzierten) Pfarrer mehr haben und interessierte sich natürlich dafür, wie unsere Gemeinde hier in Quito mit dieser Situation zurecht kommt.

Auf den Tag der Gemeindeberichte folgten 2 Tage der intensiven Fortbildung mit dem Schauspieler und Regisseur Thomas Kabel zur „Liturgischen Präsenz“. Viele Bestandteile des Gottesdienstes werden laut Kabel „kalt“,



d.h. ungeübt gehandhabt und bleiben entsprechend wirkungsarm. Dazu gehören vor allem: Lesungen und Abkündigungen, Singen und Segnen. Wir Dabei-Gewesenen wollen unser Gelerntes gern weitergeben an Interessierte aus unserer Gemeinde, z.B. mal Sonntags im Anschluss an den Kirch-Kaffee.

Der letzte Tag der Konferenz gehörte der EKD. Zunächst gab Rüdiger Schloz (im Rückgriff auf seine Arbeit als EKD-Planungsreferent) einen Überblick über die Entwicklung der Kirchenmitgliedschaft in den vergangenen 30 Jahren und über die daraus resultierenden Zukunfts-Perspektiven. Die Gemeindevertreter erwägen, sich mit diesem wichtigen Thema im nächsten Jahr weiter zu beschäftigen. Wolfgang Kahl und Branko Nikolitsch, die zuständigen Lateinamerika-Referenten der EKD, berichteten anschließend über die bevorstehenden Veränderungen, die im Zeichen der zurückgehenden Kirchensteuer-Einnahmen in Folge sinkender Mitgliederzahlen stehen und die Gemeinden zunehmend auf Eigeninitiativen verweisen werden.

Fazit: Die Einblicke in die Situation anderer Gemeinden nebst zahlreichen Anregungen für neue Aktivitäten, das Aufzeigen von Verbesserungsmöglichkeiten in der sonntäglichen Gottesdienst-Gestaltung und die frühzeitige Information über die personelle und finanzielle Weiterversorgung der Auslandsgemeinden seitens der EKD haben uns drei Entsandte der Advent-Gemeinde (Michael Kranen, Rüdiger und Dagmar

Schloz) mit dem Gefühl nach Quito zurückkehren lassen, dass wir hier auf gutem Wege sind und viel tun können. Helft mit, es anzupacken!

(Michael Kranen und dsz)

### **Fortbildung für Laien in Mexico-City**

Von 25.–29. April fand ein Fortbildungsseminar für Laien in Mexico-City statt. Nicht genau wissend, was mich erwarten würde - aber sehr neugierig - nahm ich als einzige Vertreterin unserer Gemeinde daran teil. Und ich wurde nicht enttäuscht!

Die evangelische Gemeinde Deutscher Sprache in Mexico hatte alles bestens organisiert. Von der Abholung am Flughafen bis zur Unterbringung bei Gemeindegliedern und dem gemeinsamen Mittag- und Abendessen in der Gemeinde klappte alles.

Das Wichtigste war aber die Fortbildung, die diesmal zum Großteil vom Schauspieler und Regisseur Thomas Kabel geleitet wurde, der sich auf „Liturgische Präsenz“ spezialisiert hat. Wir erfuhren und erprobten die richtige Haltung, Präsenz der Stimme usw. bei liturgischen Abläufen, Predigt und Lesung. Manchmal erforderte es auch einigen Mut, vor allen Seminarteilnehmern in der großen Kirche von Mexico-City, unsere (manchmal gar nicht so perfekten) Übungen durchzuführen. Umso erfreulicher war es dann aber zu erleben, dass jede und jeder

einzelne von uns Erfahrungen sammeln konnte ohne die Gefahr, verlacht oder verletzt zu werden.

Ein zweites Thema des Seminars war Kirchengesang (Leiter: Pfarrer Christoph Schweikle). Vom Gebrauch des Gesangbuches über die Auswahl der Lieder bis zur Liedgeschichte erstreckte sich die Bandbreite. Und natürlich wurde auch viel gesungen!

Zusammenfassend war das Seminar ein großer Erfolg. Keine endgültige Ausbildung, um einen perfekten Gottesdienst zu halten, aber ein Anfang ist gemacht. Bei Lesungen und Singen kann ich ja schon einmal zu üben beginnen. Und: Übung macht die Meisterin!

(Annelie Gareis)

### **Equipo Liturgico und Liturgie-Workshop**

Eine Gruppe der spanisch-sprachigen Kongregation beschäftigt sich seit einiger Zeit mit Überlegungen zur Verbesserung des Zusammengehörigkeitsgefühls unserer Gesamtgemeinde. Dazu gehört das Ersinnen gemeinsamer Symbole ebenso wie Pläne für eine Patchwork-Arbeitsgruppe der drei Gemeinden, die schöne Dinge für den Gebrauch im Gottesdienst herstellen möchte. Die Cultos Unidos sollen durch harmonische Verbindung liturgischer Elemente aus den drei normalerweise separaten Sonntagsgottesdiensten für die Besucher



attraktiver werden, und für die 50-Jahr-Feier im Advent 2008 wird eine frühzeitige gemeinsame Konzeption als wichtig angesehen.

In diesen Zusammenhang gehört ein Liturgie-Workshop, der am 11. und 12. Mai abends unter Beteiligung der drei Sprachgruppen stattfand; aus unsrer Gemeinde waren Dagmar Schloz und Charlotte Fellenberger-Guerrero dabei. Unter Anleitung von Getty Nony, dem Liturgie-Referenten beim CLAI, haben wir nach dem Stellenwert der Liturgie gefragt, uns über die Formen unserer Gottesdienste ausgetauscht und einfache spanische Lieder gesungen, die leicht zu lernen sind und für viele Gelegenheiten passen.

(dsz)

### Aus der englisch - sprachigen Gemeinde

Der Findungsausschuss der englischsprachigen Gemeinde hat einen ersten Kandidaten für die Besetzung der

Pfarrstelle zu einem Vorstellungsgottesdienst am 10. Juni eingeladen. Es ist ein Anglikaner, der mit Frau und drei Kindern zur Zeit in England lebt. Er arbeitet dort eng mit einem deutschen lutherischen Pastor zusammen und kennt die lutherische Liturgie fast ebenso gut wie die anglikanisch-episkopale, die beide in der Advent-St. Nicholas-Gemeinde ja auch im Wechsel praktiziert werden.

Ein großes Problem stellt allerdings die Finanzierung einer 5-köpfigen Pfarrfamilie dar, vor allem die Ausbildung der Kinder. Es gibt einige Modelle, wie man im Fall dieser Wahl die Finanzierung regeln könnte: durch Teilzeitarbeit des doppelt qualifizierten Pfarrers und Wasser-Ingenieurs; durch dessen parallele Betreuung zweier christlicher Organisationen oder durch finanzielle Hilfen seitens der Nationalen Angli-

SIND DIE WERKE  
DES HERRN,  
KOSTBAR ALLEN,  
DIE SICH AN  
IHNEN FREUEN

Monatsspruch Juni 2007, Psalm 111,3

kanischen Kirche oder einer anderen kirchlichen Organisation.

Wir sind aufgefordert, diesen äußerst schwierigen Entscheidungsprozess mit unseren Gebeten zu begleiten.

(dsz nach einem Bericht von  
Sandra Edwards)

### **Ein sonntäglicher Überraschungskorb aus Solidarität mit Kleinbauern – Wie wär's?**

Wenn wir durch die ecuadorianische Landschaft fahren, faszinieren uns die winzigen Felder an Steilhängen, und wir fragen uns oft, wer da unter so extrem schwierigen Bedingungen welche Produkte anbauen mag. Unser Körper als „Tempel Gottes“ bedarf der Pflege, keine Frage, und manches, was uns Supermaxi anbietet, ist uns nicht geheuer. Nun hat Michelle Fried aus unserer englischsprachigen Gemeinde, die gerade nach langjähriger Tätigkeit im World Food Programme der UNO in den Ruhestand übergewechselt ist, eine wunderbare Idee, wie wir uns selbst gesünder ernähren und Kleinbauern eine



sichere Abnahme ökologisch angebauter Produkte garantieren können.

Interessierte IELE-Mitglieder treffen dazu vorab eine Auswahl, welche Nahrungsmittel für sie generell in Frage kommen; ökologisch motivierbare Kleinbauern geben bekannt, welche Produkte sie herstellen können. Daraus entsteht ein Vertrag, in dem sich IELE-Mitglieder beispielsweise für ein Jahr zur garantierten Abnahme und Vorauszahlung einer wöchentlichen Gemüse-Lieferung verpflichten, während die Kleinbauern ihrerseits sich verpflichten, jeden Sonntag die den Verträgen entsprechenden

Mengen von frischem Öko-Gemüse zu liefern. Dabei dürfen sie im Einzelnen selbst entscheiden, was in die „Canastas“ hineinkommt, je nach ihrer momentanen Produktionslage. So werden die Körbe jede Woche anders zusammengestellt und enthalten für die Abnehmer frische Überraschungen, die einen eigenen Küchenzettel überflüssig machen und zum Einbeziehen unbekannter heimischer Produkte ins alt vertraute Repertoire anregen. In Deutschland ist dieses Verteilungssystem in Öko-Kreisen gut angenommen worden und mittlerweile fest verankert, da es offenbar für Produzenten wie Konsumenten gleichermaßen attraktiv ist. Damit die Idee von Michelle eine Initialzündung erhält, täte ihr eine freundliche Rückmeldung sicher gut, als e-mail: [fried.michelle@gmail.com](mailto:fried.michelle@gmail.com) oder sonntags beim Gottesdienst. (dsz nach einem Info von Michelle Fried)

# Kirchenkalender

## Juni

3. Juni 10:15h  
*(Dreieinigkeitsfest)*  
18:30h  
**Gottesdienst mit Abendmahl**(Dr. Schloz)  
Predigt: 4. Mose 6, 22-27  
**Gottesdienst mit Abendmahl in Guayaquil** (Dr. Schloz)
6. Juni 19:30h  
**Bibelabend im Tal: Lebenskunst I** (Prediger Salomo)
10. Juni 10:15h  
*(1. nach Trinitatis)*  
11:15h  
**Gottesdienst** (Dr. Schloz) Predigt: Matthäus 9, 35-38;  
10,1 + 5-7  
**Einweihung des Altar-Antependiums mit allen drei Gemeinden**
17. Juni 10:15h  
*(2. nach Trinitatis)*  
**Gottesdienst** (Dr. Schloz) Predigt: Jesaja 55 1-5
20. Juni 19:30h  
**Bibelabend im Pfarrhaus: Lebenskunst II** (Das Christentum und das Glück)
24. Juni 10:15h  
*(Johannistag)*  
**Gottesdienst zum Fest Johannes des Täufers**  
(noch offen)

## Juli

1. Juli 10:15h  
*(4. nach Trinitatis)*  
18:30h  
**Gottesdienst mit Abendmahl** (Dr. Schloz)  
Predigt: Johannes 8, 3-11  
**Gottesdienst mit Abendmahl in Guayaquil** (Dr. Schloz)
4. Juli 19:30h  
**Bibelabend (im Tal): Lebenskunst III** (Es gibt kein richtiges Leben im falschen)

In der Ferienzeit Juli – August findet der deutsche Gottesdienst nur alle zwei Wochen statt! Wer möchte, wird herzlich eingeladen zum englischen Gottesdienst, der jeden Sonntag um 9:00 Uhr beginnt, oder zum spanischen um 11:30 Uhr.

15. Juli 10:15h  
*(6. nach Trinitatis)*  
**Gottesdienst** (Dr. Schloz) Predigt: Jesaja 43, 1-7
29. Juli 10:15h  
*(8. nach Trinitatis)*  
**Gottesdienst** (Dr. Schloz) Predigt Johannes 9, 1-7

## August

5. August 10:15h **Gottesdienst mit Abendmahl** (Pastor Nilton Giese)  
(9. nach Trinitatis) Predigt: Matthäus 13, 44-46

19. August 10:15h **Gottesdienst** (Dr. Schloz) Predigt Lukas 7, 36-50  
(11. nach Trinitatis)

## Vorschau

2. September 10:15h **Gottesdienst mit Abendmahl** (Dr. Schloz) Predigt  
(13. nach Trinitatis) Matthäus 6, 1-4  
18:30h **Gottesdienst mit Abendmahl in Guayaquil** (Dr. Schloz)

9. September **Schulanfangsgottesdienst**

16. September **Gemeindeausflug zum Pululahua**

27. September **Vortragsabend** (Cornelia Kammermann über das Projekt  
Asociación Simiatug Samai)

...und jeden Dienstag

16:00h – 18:00h

**Krabbelgruppe!**



### Hinweis:

Vom 21. bis zum 28. Juni 2007 und vom 1. bis zum 15. August ist OKR Dr. Schloz mit Frau Dagmar in Urlaub. In dringenden Angelegenheiten wenden Sie sich bitte an die Gemeindesekretärin oder Gemeindepräsidentin (Adressen letzte Seite).

**Das Gemeindebüro ist im Juli und August nur montags  
von 9:00 Uhr bis 12:00 Uhr besetzt!**

## Pfingsten

Pfingsten ist ein Hochfest der christlichen Kirche, dessen Sinn verloren zu gehen droht. Nur noch eine Minderheit der deutschen Bevölkerung ist über seine Bedeutung informiert. Neben Weihnachten und Ostern ist das Pfingstfest der einzige Anlass im Kirchenjahr, der in Deutschland an 2 Tagen gefeiert wird. Der Pfingstmontag ist als gesetzlicher Feiertag geschützt, Wirtschaftlichkeitsinteressen jedoch sähen ihn gerne in einen Arbeitstag verwandelt.

Die Kirche feiert an diesen Tagen die Erleuchtung der Apostel durch den heiligen Geist und damit das ursprüngliche Geburtsfest der Kirche. Die Apostelgeschichte des Lukas berichtet davon in einer sehr dramatisierenden und blumigen Sprache. In unserer Zeit muten diese Beschreibungen in ihrem wort-wörtlichen Sinn märchenhaft an. Eigentlich ist es nicht wichtig, ob sich auf die Apostel tatsächlich Feuerzungen herabsenkten. Wesentlich ist, dass sie vom heiligen Geist erfüllt waren und „in Sprachen redeten“, die auch Fremde verstehen konnten. Der missionarische Eifer, der sie da erfasste, und das Verständnis des Heilsgeschehens, dessen Zeugen sie waren, veränderte nicht nur sie selbst, sondern die Welt.

Das Wort Pfingsten ist auf das griechische „Pentekoste“ zurückzuführen. Es bedeutet „der fünfzigste Tag“. Gemeint ist der 50. Tag nach Ostern, wobei der Ostertag mitgezählt wird. Pessach oder Passah bezeichnete im Judentum den Anfang der Getreideernte. Es ist das Fest, das im Christentum am Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond als Ostern gefeiert wird. Die erste Ernte (Gerste) wurde eingefahren und ein Teil davon am zweiten Festtag im Tempel geopfert. Die folgenden 49 Tage wurden bei den Juden gezählt und deshalb erhielt dieser Zeitraum den Namen Sefira (= Zählung), vgl. Lev 23,15f. Der fünfzigste Tag war Schawuot, an dem die nächste Getreideernte (Weizen) stattfand. Am Tage Schawuot, der später bei den Christen den Namen „Pfingsten“ erhielt, ereignete sich das Pfingstwunder: Durch Feuerzungen sichtbar kam der Heilige Geist über die Jünger und bewirkte ihr Sprechen in vielen fremden Sprachen, sodass alle Zuhörer ihre Christus-Propaganda verstanden. Weil der Tag des Osterfestes variiert, fällt Pfingsten auch auf variable Termine zwischen dem 10. Mai und 13. Juni (das nennt man die „Pfingstgrenze“).

Das pfingstliche Brauchtum spielt entweder das pfingstliche Geschehen nach oder hat jahreszeitliche Bezüge als Frühlings- oder Maienbrauchtum. Das Mittelalter verdeutlichte die Herabkunft des Heiligen Geistes durch brennendes Werg, das aus dem Kirchengewölbe auf die versammelte Gemeinde rieselte. Andernorts wurde eine lebende oder auch eine hölzerne Taube als Symbol des Heiligen Geistes herabgelassen (Heilig-Geist-Schwingen). Seit dem Konzil von Nicäa wird der Heilige Geist als Taube dargestellt. Zuvor hatte er die Symbolgestalt einer Frau (Hagia Sophia, Konstantinopel – Istanbul) oder eines Jünglings, der sich nur in wenigen Darstellungen der Dreifaltigkeit erhalten



hat. Die Taube ist als biblisches Symbol nicht ganz eindeutig, denn es heißt an drei Stellen (Mt 3,16; Mk 1,10; Joh 1,32), der Geist Gottes sei **wie** eine Taube, aber nicht **als** eine Taube herabgekommen. Nur Lukas schreibt, der Geist Gottes sei „sichtbar in Gestalt einer Taube“ herabgekommen (Lk 3,22). Die Taube hat als Symbol einen radikalen Bedeutungsverlust erlitten: Als Bild des Heiligen Geistes erschließt sich die Taube heute vielen Menschen nicht mehr. Im Barock dagegen war die Taube als Symboltier des Heiligen Geistes beliebt

und galt als Ikon und Erkennungszeichen praktizierter Nächstenliebe. Darum wurden vor allem Hospize und Hospitäler gerne „Zum Heiligen Geist“ genannt. (rsz)

## „evangelisch“ – Stichwort: Gott<sup>1</sup>

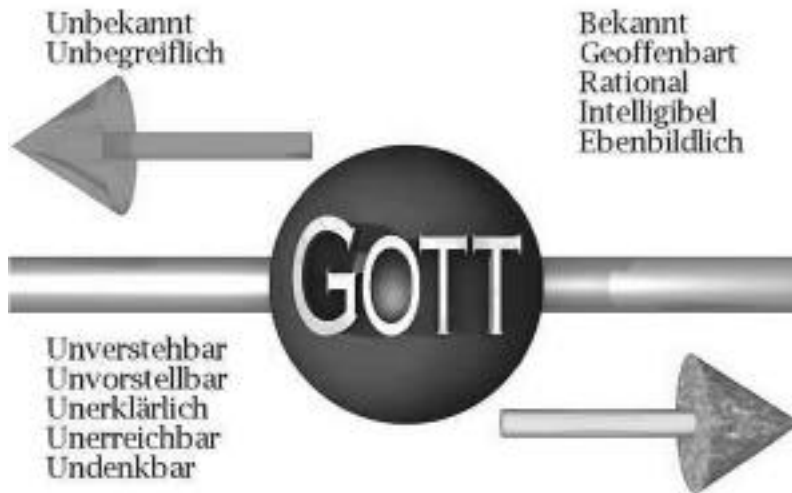
Was, wenn Gott einer von uns wäre, singt Joan Osborne in einem Lied mit wunderbar rockigem Gitarrensound (“One of us”). Was, wenn er ein Fremder im Bus wäre, der seinen Weg nach Hause sucht... Wenn Gott einen Namen hätte, wie würde er lauten und – könnte man ihn damit anreden, wenn man ihn träfe? Gott, heißt es am Ende des Liedes, ist allein und mehr oder weniger incognito. Außer dem Papst in Rom ruft ihn vermutlich niemand per Telefon an.

Was wäre, wenn? - Sehnsucht und Zweifel, dazu etwas Ironie, die beides entschärft. Bei Heinrich Böll war es bitterer Humor, als er in “Dr. Murkes gesammeltes Schweigen”, einer maliziösen Satire über die neu arrangierte Nachkriegsgesellschaft, von “jenem höheren Wesen, das wir alle verehren” sprach. Biblisch fundierter, durch eigene Erfahrungen vitalisierter Glaube kennt Gefühle von Spott bis Sarkasmus, weiß um Zynismus und Hohn. Gott fordert nicht allein Verehrung, sondern auch Widerspruch heraus.

Abseits des Ringens mit ihm, neben allen möglichen und unmöglichen Beschreibungen, gibt es aus christlicher Sicht auch einen Indikativ, eine Wirklichkeitsform Gottes. Er ist “one of us” und er hat einen Namen, mit dem man ihn anreden kann. Gott besitzt ein menschliches Gesicht, wie es Jesus von Nazareth hatte: Das eines Babys, eines Kindes, eines jungen Menschen, eines Erwachsenen. Er hat ein Gesicht, das lacht und zugewandt ist, das trauert und leidet, voll Zorn stecken und sich entziehen kann.

---

<sup>1</sup> Abdruck mit freundlicher Erlaubnis der Pressestelle des Landeskirchenamtes München.



Das Gesicht Gottes ist ein wandelbares, aber ein unverwechselbares. Seine Züge sind geprägt von Liebe, von Geist und von Freiheit. Wer - gleich in welcher Form - geistigen, seelischen und körperlichen Terror im Namen Gottes ausübt, meint einen anderen als den christlichen oder hat sich von ihm weit entfernt. Der menschliche Gott, Vater und Mutter in einem, wie es die Bibel vielfältig beschreibt, hat – mit Verlaub – zwei hervorstechende Eigenschaften: Er lebt in Beziehung und ist dynamisch.

“Ich bin, der ich bin und ich werde sein, der ich sein werde” sagt Gott im Alten Testament zu denen, die er liebt und die er befreien wird. Das ist eine – von Menschen aus Glauben und Weisheit heraus formulierte – Selbstbeschreibung Gottes, die in dem neutestamentlichen Jesus Christus so konkret geworden ist, wie es nur geht.

Denn mehr geht nicht für Mensch und Gott als zum wahren Menschen zu werden – wobei letzterer erfolgreicher dabei ist, als es unsereiner je sein wird. Mensch in beiderlei Geschlecht versucht eher Gott zu spielen und gerät so zum Unmenschen:

Allmachtswahn in Familie, Beruf und Politik, herrenmenschliche Computerspiele, real-grausige Kriege... Das alles gibt es und noch mehr. “Wenn ich der liebe Gott wär”, hat Ödon von Horváth geschrieben, “würd’ ich alle Menschen gleich machen.

Einen wie den anderen – gleiche Rechte, gleiche Pflichten! Aber so ist die Welt ein Saustall.” Es steht zu fürchten, dass absolute Gleichheit keine Besserung brächte.

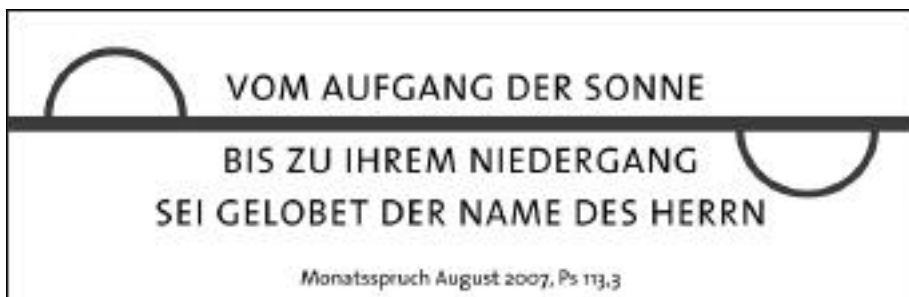
Die Herkunft des Bösen wird oft genug Gott angelastet. Wie kann, wie konnte er das nur zulassen? Die Frage ist verständlich, hilft aber nie weiter. Wer Freiheit hat, sich zu entscheiden, der trägt auch Verantwortung - unbeschadet all der Verstrickungen, in die

Mann und Frau von Jugend auf geraten. Ein erwachsenes Kind Gottes mag über dessen Anteile am Weltgeschehen grübeln. Vernünftigerweise wird es sich immer auch mit den Gründen für temporäre eigene Unmenschlichkeit auseinandersetzen. "Es gibt nicht nur keinen Gott, sondern versuch mal, am Wochenende einen Klempner zu kriegen" witzelte der Jude Woody Allen. Über diesen Satz kann man zwerchfellerschütternd lachen – besonders, wenn man samstags oder sonntags schon hilfsbereite Handwerker in den eigenen vier Wänden gesichtet hat.

Weniger lustig ist ein Brief in meinem Besitz - voll geifernder Religionskritik, Häme über Gottes Bodenpersonal und einer Kette von Beweisführungen über die Nichtexistenz von Transzendenz. Am Ende des Briefes fordert der Schreiber: "Nehmen Sie Stellung dazu, wieso Sie trotz aller Informationen und Argumente noch immer an Gott glauben!" Am liebsten würde ich – ganz schlicht und überzeugt - antworten:

"Es gibt Gott, weil er sich gibt". Vermutlich lohnt es sich darüber hinaus, eine feinsinnig-behutsame Äußerung Arthur Schnitzlers näher zu reflektieren. Er hat in seinem "Buch der Sprüche und Bedenken" formuliert: "Dass wir Gott ahnen, ist nur ein unzulänglicher Beweis für sein Dasein". Er fährt fort: "Ein stärkerer ist, dass wir fähig sind, an ihm zu zweifeln." Das tut zu Zeiten jeder, der an Gott glaubt.

Susanne Breit-Keßler, Regionalbischöfin von München und Oberbayern



## **Kirchliche Nachrichten aus Deutschland und der Ökumene**

### Zuversicht für Europa EÖV3-Treffen in Wittenberg

Vom 15.– 18. Februar fand in Wittenberg die 3. Station der Vorbereitung auf dem Weg der Dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung (EÖV3) statt. Über die Gesamtplanung der EÖV3 wurde im vorletzten Gemeindebrief (Dezember – Februar) ausführlich berichtet. Es kamen 150 Delegierte aller europäischen Kirchen in Wittenberg zusammen, Orthodoxe, Katholiken und Protestanten, dazu ökumenische Organisationen und kirchliche Initiativen aus 30 europäischen Ländern. Das Treffen stand unter dem Motto: „Das Licht Christi scheint auf uns alle. Hoffnung auf Erneuerung und Einheit in Europa“. Mit einer ökumenischen Aussendungs liturgie in der Schlosskirche zu Wittenberg ging die Tagung zu Ende. Die Delegierten riefen am Ende der Versammlung in einem gemeinsamen Brief an die Gruppen, Gemeinden und Kirchen Europas dazu auf, weitere Schritte auf dem gemeinsamen Weg für Menschlichkeit, Frieden, Versöhnung und Gerechtigkeit zu gehen.

Angesichts der vielen hohen kirchlichen Repräsentanten aus Europa reiste auch Bundespräsident Horst Köhler an und begrüßte die Gäste persönlich in der Stadtkirche St. Marien, in der Martin Luther über.

2000 Mal gepredigt hat. Die hannoversche Landesbischöfin Margot Käßmann rief zu einer „realistischen“ Ökumene auf, die sich der Schwierigkeiten und Differenzen bewusst ist. Sie zeigte sich aber auch aufgrund der Tage in Wittenberg voller Hoffnung: „Sie waren ermutigend im Zeugnis der vielen, die auf dem Weg sind. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass die Kirchen in Europa zu Zeuginnen der Gemeinschaft über die Grenzen von Nation und Kultur, Geschlecht, Rasse, sozialem Status und Alter hinweg werden.“

### **Vollversammlung des Lateinamerikanischen Kirchenrats (CLAI)**

Vom 19. bis 25. Februar tagte in Buenos Aires die alle sechs Jahre stattfindende Vollversammlung des Consejo Latinoamericano de Iglesias (CLAI). Der Kirchenverband, der 1982 gegründet



wurde und seinen Sitz in Quito hat, repräsentiert 154 protestantische Mitgliedskirchen, Lutheraner, Anglikaner, Methodisten, Presbyterianer und Mitglieder von Pfingstkirchen in 21 Ländern Südamerikas und der Karibik.

Neuer Präsident des CLAI ist der anglikanische Bischof Julio Murray Thompson (48) aus Panama; zum Vizepräsidenten wurde Dr. Felipe Adolf, der Pfarrer unserer spanischsprachigen Gemeinde, gewählt; er war 12 Jahre lang Generalsekretär dieser Organisation. Murray ist der erste schwarze Theologe an der Spitze des Verbandes. „Gott hat Gerechtigkeit walten lassen, indem er einen ausgeschlossenen Schwarzen zum Präsidenten einer so wichtigen Organisation wie CLAI machte“, sagte Murray nach seiner Wahl.

Fünf Regionalgruppen bearbeiteten unterschiedliche thematische Schwerpunkte. Die mittelamerikanische befasste sich mit ethischen Herausforderungen der Kirchen, die karibisch-kolumbianische mit Identität und Spiritualität des Kontinents, die brasilianische mit dem Recht auf erfülltes Leben, die Andenregion mit neuen religiösen Bewegungen und die Rio-Plata-Region mit Diakonie und Evangelisation.



Die Mitgliedskirchen beschlossen, den Kirchenrat für indianische Kirchen zu öffnen. Die evangelische Bewegung in Lateinamerika werde durch die indianischen Traditionen bereichert, sagte CLAI-Sprecher Nilton Giese. Dies sei ein bedeutendes Ergebnis des Treffens. Die Kirchen müssen für die Aufnahme mindestens 1.000 Mitglieder zählen. Der bolivianische methodistische Bischof Eugenio Poma Añaguaya, ein Aymara-Indianer, sieht die Aufnahme indigener Kirchen als Konsequenz des erstarkten Selbstbewusstseins der indianischen Völker und ihrer wachsenden Teilhabe an der Politik in ihren Ländern. Christliche und indianische Traditionen könnten durchaus zusammengehen. Die indianischen Gemeinden haben nach CLAI-Angaben vor allem lokalen und pfingstkirchlichen Charakter.





# Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

## Spiel für den Urlaub



Beim Autofahren: Sieh dir die anderen Autos an. Der eine liest ein Nummernschild von einem vorbeifahrenden Auto vor. Der andere sagt dazu ein Wort, in dem die Buchstaben in der gleichen Reihenfolge auftauchen. Zum Beispiel „Haube“ für HB, „Milch“ für ML. Etwas schwieriger: Der andere sagt nicht ein Wort, sondern einen ganzen Satz. Also: „Heute häpft Benni einbeinig“ für HH-BE oder „Meine Zebros heulen“ bei M-ZH.

Rätsel: Wie viele Menschen ließen sich an Pfingsten taufen?



Illustration: © 2000 München

Labyrinth: Wie kommt der Fischer von seinem Boot auf den Burgturm?



Anna erzählt ihrer Freundin: „Unsere Katze hat bei der Vogel-gausstellung den ersten Preis geholt!“ – „Wie denn das?“ – „Die Käfigtür war offen!“



## Mehr von Benjamin...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 3 – 10 Jahren: [www.hello-benjamin.de](http://www.hello-benjamin.de)

Der schlaueste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 32,40,- Euro, frei Post):

Hotline: 0711/40160-39, Fax: 0711/60100-76, E-Mail: [verlag@evangelischekinder.de](mailto:verlag@evangelischekinder.de)

# Basteltipp: Kunterbunte Messlatte

## Keinen Zentimeter gewachsen?



Ihr könnt es sicher kaum glauben: Kinder wachsen jeden Tag ein kleines Stückchen. Doch das ist nur so wenig, dass man es gar nicht merkt. Genauso wenig wie man spürt, dass Haare und Fingernägel täglich und sogar stündlich wachsen.

Messt ihr euch manchmal und stellt dann wütend fest: wieder keinen Zentimeter gewachsen? Dann baut euch einfach eine Messlatte. Die könnt ihr dann am Türrahmen oder an der Wand befestigen und jederzeit überprüfen, wie viel ihr gewachsen seid.

### Was du brauchst:

- einen weißen A3-Karton
- rotes, gelbes und oranges Papier
- Lineal oder Zollstock
- Bleistift, Schere, Klebstoff, Klebeband und einen schwarzen Filzstift

### So wird's gemacht:

1. Zuerst zeichnest du mit Bleistift und Lineal auf den weißen Karton der Länge nach zehn Zentimeter breite Streifen. Die Streifen klebst du jeweils mit Klebeband zu einer langen „Messlatte“ zusammen.
2. Dann schneidest du aus den farbigen Bögen je drei bis vier Quadrate mit zehn Zentimeter Seitenlänge.
3. Danach klebst du die farbigen Quadrate in bunter Reihenfolge auf deine Messlatte auf. Dabei lässt du immer ein weißes Quadrat dazwischen frei.
4. Jetzt trägst du in jedes Quadrat nach jedem Zentimeter mit dem Filzstift einen Strich ein und beschriftest es mit der korrekten Zentimeterzahl.



Jetzt ist deine wunderschöne Messlatte fertig. Du musst sie dann nur noch aufhängen und kannst dich dann gleich einmal messen und dort einen dicken Strich machen.



Evangelisch-Lutherische  
Adventsgemeinde Quito  
Iglesia Evangélica Luterana del Ecuador  
Isabel la Católica N26 – 31 y Fco. de Orellana

Postanschrift:  
Casilla 17-07-9688  
Quito Ecuador

Gemeindebüro:  
Tel.: (02) 2 507 494 - Fax: (02) 2 507 425  
e-mail: [adviele@uio.satnet.net](mailto:adviele@uio.satnet.net)

Gemeindesekretärin: Charlotte Fellenberger-Guerrero  
Sprechzeiten:  
Montag, Mittwoch, Freitag 9 – 12 Uhr  
**(in den Ferienmonaten Juli und August nur Montag!)**



Pfarrer:  
Oberkirchenrat em. Dr. Rüdiger Schloz  
Tel.: (02) 2 507 494  
Cel. 09-930 70 75  
e-mail: [schloz.quito@online.de](mailto:schloz.quito@online.de)

Gemeindepräsidentin:  
Sabine Hettler  
Tel.: (02) 2 894 358  
e-mail: [sabine@gruentec.com](mailto:sabine@gruentec.com)



Bankverbindungen:

in Deutschland:  
Ev. - Luth. Adventsgemeinde Quito  
KD-Bank Dortmund, BLZ 350 601  
Konto Nr. 101 145 401 8  
in Ecuador:

IELE  
90 PRODUBANCO  
Konto Nr. 02-05200197-7  
Cuenta Corriente

Der Gemeindebrief erscheint vierteljährlich.  
Redaktion: Nilton Giese, Amparo Salazar Chacón  
Dagmar Schloz (dsz), Dr. Rüdiger Schloz (rsz)